

**Rezension: Kirstein, Britt-Angela: Marianne Ehrmann.
Publizistin und Herausgeberin im ausgehenden 18.
Jahrhundert. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag
(DUV Literaturwissenschaft)**

Susanne Kinnebrock

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Kinnebrock, Susanne. 1999. "Rezension: Kirstein, Britt-Angela: Marianne Ehrmann. Publizistin und Herausgeberin im ausgehenden 18. Jahrhundert. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag (DUV Literaturwissenschaft)." *Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte*. Stuttgart: Steiner.
<https://www.jstor.org/stable/20851950>.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright



Kirstein, Britt-Angela: *Marianne Ehrmann. Publizistin und Herausgeberin im ausgehenden 18. Jahrhundert*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag (DUV Literaturwissenschaft), 297 S.

Im 18. Jahrhundert entwickelte sich aus den Moralischen Wochenschriften eine neue Zeitschriftengattung, das »Frauenzimmer-Journal«. Doch blieb Frauen anfangs nur die Rolle der zu belehrenden Leserin vorbehalten. Erst gegen Ende des Jahrhunderts traten einzelne Frauen (offen) als Herausgeberinnen und Journalistinnen in Erscheinung. So auch Marianne Ehrmann (1755-1795), die von 1790 bis 1792 »Amaliens Erholungsstunden« herausbrachte und in Anschluss daran »Die Einsiedlerin aus den Alpen« (1793-1794).

Unter den Frauenzimmer-Journalen nehmen Ehrmanns Blätter eine besondere Stellung ein. Das von Rousseau geprägte, auf Dichotomien beruhende Männer- und Frauenbild wurde – wenn auch vorsichtig – in Frage gestellt, gesellschaftliche und politische Fragen wurden aufgegriffen. Dementsprechend will Britt-Angela Kirstein die Entwicklungsmöglichkeiten einer – leider nicht genau bestimmten – kritischen »weiblichen Öffentlichkeit« analysieren. Zunächst werden die Bedingungen

skizziert, unter denen Frauen im 18. Jahrhundert Zeitschriften gestalten konnten, und wird die Lebensgeschichte Marianne Ehrmanns erzählt. Bei der Analyse von »Amaliens Erholungsstunden« werden u.a. verschiedene Techniken des »Ideenschmuggels« herausgearbeitet. Ebenso wird deutlich, dass der – ausführlich dokumentierte – Bruch mit der Cotta'schen Verlagsbuchhandlung nicht nur auf finanzielle, sondern auch auf inhaltliche Differenzen zurückging. Ehrmanns zweites, in Zürich erscheinendes Blatt, »Die Einsiedlerin«, erreichte nicht mehr das kritische Potenzial von »Amaliens Erholungsstunden«, was Kirstein u.a. auf das reduzierte Engagement der gesundheitlich angeschlagenen Herausgeberin sowie auf die – plötzlich so handlungsrelevante? – Verbreitung eines zunehmend konservativen Frauenbildes zurückführt.

Die Untersuchung liefert ein paar interessante neue (biographische) Detailkenntnisse, knüpft aber zu oft an bereits Bekanntes an, wenn z.B. im letzten Kapitel Ehrmanns Blätter mit den namhaften Frauenzimmer-Journalen des ausgehenden 18. Jahrhunderts (»Iris«, »Pomona«, »Flora«) verglichen werden. Eine stärkere Beschäftigung mit den Funktionen der frühen Frauenzeitschriften und damit einhergehend eine genaue Bestimmung dessen, was unter weiblicher Öffentlichkeit zu verstehen ist, hätte die Argumentation Kirsteins klarer und ihre Interpretationen besser nachvollziehbar gemacht.

SUSANNE KINNEBROCK, MÜNCHEN